

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 92

Cartier, Gallus

[S.l.], 1737

Von der Liebe des Nächsten: Zweytte Red

[urn:nbn:de:bsz:31-110804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110804)

Von der liebe des Nächsten.

225.

Ihr abtödtung Christi der fromm nachfolgen, welcher
Ihrselbst haben will, das in dem man wissen soll, das
wir in dem sein löstung der sünde, und welcher
mit der sünde, das, was wir in dem nach
werden, gottselig haben, ob oben solich sünde; als wenn
wir solich unser selbstem gottselig hätten.

Von der liebe des Nächsten
Die zweite Rede.

Turbae requirebant eum, et venerunt usque ad ipsum,
et detinebant eum illum, ne discederet ab eis. Quibus
ille ait: quia et aliis civitatibus oportet me Evan-
gelizare Regnum Dei. Luc: 4. v. 42. et 43.

Das solich sünde der, und die hant zu sein, und solich
der auf, das es mit der sünde sündig sündig. Das es
sündig zu sein: das es mit der sünde sündig das
Evangelium der Reich Gottes predigen. Luc: 4. v. 42. et 43.

Was ist die lobend auf ~~der sünde sündig~~
die sünde gottselig, und die solich, so der nachfolgt,
soll zu gottselig sein; gedünktet mich, ist solich sündig und sündig
sündig sündig; sünd der liebe, die wir
dem nachsten zu sündig sündig sündig; das andere
der sündig sündig sündig, welche der liebe
sündig sündig sündig ist. ~~Christus der sündig~~

Von d. lieben Job Nächstem

wo so immer Dürstet, erledigt die
 aller orthou, wo Christen D. ihre Dürstet,
 erledigt so die besonnen von dem bösen feind,
 die braucht aber weisheit so gesund. Die
~~habt ein müßer in der vorzüglich liebe~~
 liegende die Capharnaiter, welche von seiner
 gegenwärtig, und seine eigenen weihen gantz
 ringenweiser waren, woltun sie nicht weise
 von sich lassen, auf nicht zugeben, das
 andern die große quader züßel wird
 die ein solchweiser abbildung der
 unerschlichen begierlichkeit.

7 die auß-
 geandert
 müßer der
 weihen liebe:

Die zwei stück haben mich bewogen, das eine
 vornehmlich in gegenwärtiger Rede die liebe
 Job Nächstem von der eigenen liebe zu unter-
 scheiden: die liebe Job nächstem, das zweite von
 liebe brüder wie gefunden in der ersten christi
 die fern; die eigene liebe, davon Aräthlich über-
 trachtung wie geschehen in der unweissen sorgfalt
 und begierlichkeit der Capharnaiter; die liebe
 Job Nächstem, davon gebott mit dem gebott gott zuliebe

Vou der Lieb der Nächsten.

229.

Wenn man ~~geblibt~~ geblibt, das hat aber ein sand ge-
macht, wie haben gleiche Gliedmaßen, gleiche woff-
Füßten, gleiche mittel einander zuefielt zu-
kommen. Nunmehr, wie die selbst / son, ist nichts
andere unsre übrig, noch nötig, als das die die
Natur in uns selbstem die Natur lassen; diese ~~hat~~ wird
alle Hoffnungen nicht überwinden, welche in voll-
ziehung der pflichtigkeit in uns vorfallen mögen,
und werden wir gar bald vorsetzen, das selbst
unbillig seye. ~~Immerhin~~ in die Natur in ihre
Frei/alm^{zu} vorlassen, welche und in die unferigen
die nicht, son vorfalsch geworden seynd, od amoch
vorfalsch seye können.

Die gaabe der Natur und der glück seynd also
unter uns ausgetheilt, das ist nicht den anderen
nötig hat: und obwol sie in der ^{mit} andern und
besonderen gaben von Gott begabt ist, so seynd doch
solche gaben nicht in dem so voll für die geringe,
als seine eigene mitze mitgetheilt. Sacht
große Dürftum? so sey erfordere die pflicht,
das ihr deshalb mit demselben eueren nächsten
in seiner nötten aus brüderliche liebe brüderung
setzt. Sacht ihr großen vorstand und ~~schiff~~
die der dinge wissenschaft? So seyt ihr ~~schiff~~,

Von d Liebe des Nächsten.

Dagegen unser Verstand, spricht sich, das sie unbändig, oder
Zügellos, und zu unbarmsichtig, und feind der Spontankheit
wäre und gesollt nicht seyn; Der heyl. Augustinus,
wider die Verleumdung besetzet, vordat
das einzige gebott der Liebe des Nächsten das, die so schwehren
unbild zu widerlegen, und den ihnen abzuwehren.

Der heyl. Augustinus sagt uns, sagt er, seine einzigen
auf unsere gesatz geborne, ad weltweisen, welche mit
ihren unnen seine gesatzten anderer dölcher nach
ihren meinung unterrichten, und auf ihre sichten
ziehen wollen, weißt uns seine sichten, welche
immer als sie gesatz aufgerichtet, so ~~die~~ der Liebe
des Nächsten zueignen wäre; blättern alle
Lüster bündel sie und für, und bringt uns ein
einzige sichten Lehr auf den bann, welche besser
ausgedacht, mit größerer Weisheit ~~und~~ aufgeführt,
und dem gemeinen Verstand nützlicher seyn, als ~~die~~ von
dieser Liebe des Nächsten?

Ich dan, was mich zu lieben, und mich zu seyn wie
wächst nicht nur allein da seine güte sondern auf
sich fort mit züffailan pfuldig ist, so bin ich obremäßig
verbunden ihnen mit gleichen freundschaften an die sand
züge. Und dies ist ihre pflicht, die uns gegen
einander obligat, außer welcher, ist auf auf der gantz
welt nicht als ~~schlechtes~~ zueignend ^{ihre} ~~zusammen~~ ^{ihre}
und freige freundschaft zueignend, als die waser Liebe des Nächsten.

Von der Liebe des Nächsten

Ist's gefatz die Liebe ist ein Formanum. aller Stände
 ein Ursprung d' Ofterlich = und allgütigkeit
 und von dieß gebott nach allem sinne unbeständig
 gefaltne sinden, wäret wöden dieß stoff, wöden
 wöden Todschlag, wöden Ehebünd zübe sorgen; sind
 und nichtheit forschten aller orten; Mein nächster
 satte mirer dienst du mir, gleichwie ich dir si-
 nige stonifur zügewarten; Es wöden sich ein
 ider bij dem andern dieß beständige gütige-
 lob suchne fordrut züwachen; Es wäret
 wie falsche, wie unvollung, wie ungleich
 zübe fordrut; Es wöden alle ^{= gütige} einander
 nie ofterlich brüderlich forsch fragen.

Aber o unbillige gütigkeit! Ich unerschlich
 forschant; Wie groß bist du! Wie du die
 eigere Liebe gantz angefüllt einig und der-
 leugne, das ich die gantz welt lieben, forsch,
 und dienen solle, ~~Wie~~ wöden das geringste,
 was dergleichen ist, unferne mitbrüder nicht so =
 wöden. Was immer störet, unerschlich = und
 nichtlich in dem gebott der Liebe züfindet, das br-
 gessen wie, und dannoch, was wie unferne wöden
 mit dergleichen liebe dienen solten begreuen, da
 ist niemand züfand, Mein was brüderlich und
 ständiger, unerschlicher, und unerschlicher
 wöden!

Nicht desto weniger seynd die meisten unvorsichtig also be-
 schaffet; und wenn es ihnen mit ihnen so weit dahin
 kömme, daß sie kein Lieben mehr haben, ~~in demselben~~
 greiffen sie sich selbst an, ~~und~~ ab von
 dem gültigen sitzen, und greiffen in die größten Frey-
 und außgelassenheit des Lebens. Ihre innerliche Hülfe
 ist, sich zu dem ersten vornehmsten Zügel, von welchem
 sie abzuweichen haben; die übrige aber, davon wohl-
 stand ihnen in dem in den Augen, suchen sie auf alle
 weise zu verhindern; und Zügelbrüche, Lüge und Betrug,
 Unverschämtheit und Ungehorsamkeit ist ihr niedriges Gewerbe,
 wenn die uns durch die Lasten der so stillen Tugenden oder
 Hoffen sich zu überwinden, durch welche sie zu dem glück-
 aufsteigen, und als solche werden ~~lassen~~ mögen.

Wie soll ich dir nicht, die da in dem augensichtlichen
 unvorsichtigen vorstellen, in dem freyen aber ein wildes Thier formen
 fragen? Wie soll, welche, da sie auch fordert die Strafe dem
 gewinnen über ihren Nächsten nicht aufgeschrien
 können, diese Freyen zum gegen über zeigen.
 Was und jemand mir im geringsten beleidigt, ob das für
 ein der Bitterkeit des Gemüths lassen wird nicht der Freyen?
 Was unterfangen wir nicht, das wir zur Vergewissung und gefassten
 Hand glauben? Wie betrachten dieselben nicht ^{aus} andern
 als unsern Feind, wenn auch aber als unsern Nächsten.
 Wenn das Gesetz der Strafe die Übeltäter nicht im Strauch
 fället, würde sie nicht dem andern die Verantwortung seyn

Vou der liebe des Nächsten.

gerichten, pflegen wir denselben freundlich mit södest
 unvorantsehbaren Strafbewandlung durch die
 scharf zurecht; Ja wir haben wirklich in der Zeit
 erlaubt, den vollen Pfleger Paulus* von der Längstem
 mit größtem Leidwesen also ~~gerichtet~~ überliefert:
 Erunt homines seipos amantes p. Es werden unruhig
 sein, die sich selbst lieb haben, geizig, unzufrieden,
 Eifersüchtig, Lästler; Die streben ungesonnen, un-
 dankbar, mit Lustern besetzt: unbarbarisch,
 unfruchtbar, schmerzhaft, unruhig, unmild, unformid-
 lich; Ehreräuber, unethisch, aufgeblasen, vollen
 die vollste unse lieben, Ja Gott; vollen den
 der eigenen Liebe sehr angefüllt, den der Liebe
 des Nächsten aber ganz lächerlich.

* 2. Timot. 3.
 v. 2 p.

Die Schrift der Gerechtigkeit macht in unbar-
 barischen diese gefühllosen Bräunen so elend und
 schmerzhaft. Nimmst du dich hinweg die der
 flüchtige Begierlichkeit, und verhalten an dem statt
 die wahrer aufrichtiger Liebe, vollen allzeit will, das
 seine irden gegeben werden, was ihm gebührt: der
 schaffe in uns eine wahre Ordnung dieser Liebe des
 gegen dem Nächsten, auf das dieselben in unserem
 Stand und Willen immerdar wachen, und
 zurecht.

Zweyter
Theil.

* in hac verba:
Ordinavit in
me charitatem.

Es seynd unsere Thut in der Liebe zuvorbardig, als wir willrecht und inbilden sagt D. Hier Bernar- des * Die Lieb ist lobhaft und bewunder, aber ob ist frommstete, das sie auf rechtet und frommstetig seyt: Die hat einen fröwigen lister, aber durch die gredigkeit und die flüssige brobardung gemässigt worden; Die ist begabt mit einem gutten willen und eines gutten meinung, aber ob wird erfordert, das wegen der inderpflichten und der Lieb des Nächsten in gedachten willen und meinung allzeit ein vordere ordnung gefaltn worden.

Seist diese grundsatz sage ich festlich, das die allgemeine lehr: Du sollst deinem Nächsten lieben wie dich selbst, nicht also so fast müssen gesehen werden, das du den nutzen deines nächten ohne so gro- ßen zuvörderem pfuldig seyst, als deinem eigenen; Nein, ob ist nicht also zuverstehen, es redet die sache weiter.

Wenn sich ein zuvorse vorquert, ein vorse ein eigener nutzen so vorse, als der nutzen des nächten gesehen ist; und wenn wissen, das das gesatz, welches wir befolgt, es soll den nächten lieben, wie wir selbst, wir nicht befolgt, das es den nutzen des

nächste des andern eigentümlich ~~besorgen~~ so, daß ich kein Hindernis in seinem Nutzen mit gutem Willen zu erst bewirken, und darzu den selbst die Ursache oder Schuld nicht überlassen. Aber was ich sage, daß, da ich meinem eigentümlich Nutzen schade, der nächste meine sehr große Schaden leiden, wie so gar an dem Gottlichen Teil geschehe, was ich immer nicht brüsklinge; alsdann erfordert die Christliche Liebe, daß ich meinem eigentümlich Nutzen ~~in~~ für die Ursache sorgen lassen, und immer ~~meinem~~ Nächsten Zufall kommen solle. Da die Billigkeit begehrt, daß ich in solcher Schwärze und Fäulnis nicht das Recht, so ich habe, meine Güter und zeitliche zu besorgen, auf brüderlicher Liebe meinem Nächsten überlasse.

Aud dieß ist noch nicht genug; da die Ordnung der Christlichen Liebe will haben, daß wir in irdischen gewissen Fällen sühlig seyen, die geistlichen Nutzen sollen Nutzen des nächsten unsern zeitlichen Gewinn vorziehen. Wissen wir das nicht, daß das Geschäft unsern ewigen Friede über alle andern den Rang habe? Und so wie selbst der unverschämteste, ist gewiß, daß wir uns selbst nicht lieben, sondern sich mehr auf das äußerste setzen. Zumal was ist sich selbst lieben anders

von der Liebe des Nächsten
 als auf alle Weise bemüht seyn, das höchste gut
 zu erwerben; nun aber ist kein höheres und größeres
 als die ewige Glückseligkeit; das
 Liebe wir uns selbst in einem Maße wehren, als wenn
 wir es durch die christliche Liebe überwinden.

Nunmehr ist unser Lieb und ein brüderlich
 seyn dazwischen, die wir uns selbst nicht pflichtig
 sind, indem wir den selben sollen lieben wie uns
 selbst. Derselben kann es geschehen, das wir
 seinen geistlichen Nutzen nicht befördernd können,
 ob wir ihn das wir uns selbst zeitliche dazulassen,
 in solchem Falle, weil die geistliche Welt über
 das weltliche ist, so besorge ich dich die Liebe,
 das wir uns selbst zeitliche Gewinn aufstreben, und
 den selben freilich unsern Nächsten abwarten sollen.
 Diese brüderliche Last du dich gegeben ö großer Welt
 Heiligkeit, und will dein geliebter Lohsingere, das
 wir das alle anderen dieser Welt sollen nach-
 folgen.

Wenn du denn also, ist der Fluss bald gemacht,
 das unwillig die Ordnung der Lieb befördert, das
 zusetzt das den selben freilich, als dann erst der zeitliche
 Nutzen des Nächsten solle besorgt werden. Das uns
 angesehen seyn solle, wenn die furcht Gottes einzufließen
 und denselben auf den wahren Grund Weg zu leiten,
 so und daher wir ihm in seinem zeitlich notwendigem

Vou der Liebe des Nächsten
 Vorführung sein. Ist das das Fröge Fröge nicht das eine
 größten Wichtigkeit, als ein zougängliche fult? Ist
 das die unsterbliche Seele, welche nur alleine Gott zu
 gewissten verfahren werden, nicht wissen, als Christ
 und Heiligung fragt Christus selbst?
 * Math: 6.

Aber es ist noch nicht genug; überflou die Liebe q abwechseln
 allgerne ist, ~~ausgerichtet die sich dem~~ über ~~die~~ große
 und klug, über arm und Reich, über geistlich und
 weltlich, über vündig und unvündig sich ergriffen;
 so ist indessen gewiss, das die bewahrt sich sein
 ist die ohne äußere der profane ad die stand in gleicher
 Maß die mit zutheilen.

In der Ordnung dieser Liebe des nächststen werden stöckliche
 besondere umstände gefunden, welche diese oder jene
 unserer zur Liebe verbinden, als seine andere.

Wie freund ist in unserer zuliobten, als ein freund; wie
 laus, zuehrt, als ein frem unbekannt; wie kind, als
 wie laus, zuehrt; wie Christ, als ein ungläubiger;
 wie bekant, als ein fremdling; Was aber die
 zuliobten gleichmäßig in gleicher grad sollen,
 wie die inige vorziehen, welche uns näher angehen.
 Gleichwie also soll ein Vater und Mutter zuehrt
 über ihre kinder, wie frau und frau über ihre laus
 zuehrt die erforderliche sorg tragen, oft und
 bedor sie andere beistellungen, und auf solche
 weise den allen übrigen zuehrt.
 = 72

Von der Liebe des Nächsten

Die zweite ist die einzige Frage, ob wir diese Regel allzeit ~~be~~ wohl beobachten? ob wir demselben fleißig nachkommen? wir wollen da nicht von unsern gegen die armen Verlassenen gewöhnlichen unvorsichtigen Worten, welche bey einigen Dergestalten im Götterthaten hat, das sie keine Faas bereit von ihrem Nutzen wissen. Dem Nächsten in der welt bey zufließen, die Thier werden nicht gefunden, welche sich mit ihrem Widersprechen auf keine Zeit vergreifen wollen, ihre Schwärze mit großem Fortschritt und Nutzen auf dem langen Wege stehen, und schließlich die Welt auf das äusserste können lassen. welche ihren Schuldern keine Augenblicke über die Zeit warten, und bilden sich schließlich die gründe säyter gestirnt, als wenn ihnen auf sie nicht billig = und demnach anbringen Wort und Wort zugehen. Es ist zwar kein Sünd dem Nächsten in der welt so genau zufließen, als ob das Gesetz immer erwidern mag, aber dies ist darbey wohl zu merken das auch gar zügerter eigener Lieb in Dergleichen Werth zu finden kein falsches noch böses einfluss.

Wie viel wären nicht zügerter auch in dem allchristlichen Familien, welche ~~in~~ dem Lieb ihre nächsten fleißiger besorgen, als ihre Väter? welche dem weltwärts die Art zu Fortzue ~~bringen~~ bringen, als ihre übel verhalten Ditten? welche ihre wegwert best

Vou Dou. Linde Das Nächstem
 Vou jfledtts Bekleidung, / sine ansehnliche freuburg mefste
 Bedauern, als sine jünden = und lasten elend loben?
 Wolle icho kinden zu jofen fchone und gafften Kreis-
 tumben zubeförderen diele rftwigen beffähiget seynd,
 als die selbe in der fowet Gottes, und fülidigem geforfam
 zueuzigou? Die loben icho kinden nicht anders,
 als das die selbe zugewid widten, und sich mit ipen
 rwig fordamen: Wan fou diele Topf, od ihre Posten
 vnder andacht, vnder zucht, uof Gottes forcht haben,
 da die fforigen die fctoren manns stils, ^{darzu} Wan die
 uer forständig, Insefchreiben, und argleiftig seynd.
 Driund die aber fromme, Gottesforchtig, und ~~die~~ eingezogen,
~~die~~ gefallt, da vnder sie dou dou fctoren ~~die~~
 gefallt, ~~die~~ übel gefallt, und fast derfolgt. ~~die~~
 Danuof jagen wir offentlich und ofen fforien das
 wie mefste nächstem loben. und diele seynd ~~die~~
 ihre fällen, die ich fuch zueubochten fülidig ~~die~~
 bin.

Dritter
Theil.

Wievollou I Linde Das Nächstem nicht als zueviden
 laufft, als die eigent lob, / so ist sich doch zuevorwündig,
 das so vollione, als diele inuoloy mannes zuefandly
 facht; damit man als die Criftliche liebe dou dou
 kinden voff wiffen zueunter joiden, und man ~~die~~
 diele allein ~~die~~ probayten, was für ein vord
 und woff die eigent lob gebrauefn, das die ip
 ziffel und fuch vortiffen mögn.

Vou der liaba der Nächstu.

243.

Spwisa ist, dieweil wolte, da die äufferlich dorum
wischen der liaba obligen, innerlich aber wofet und
erdiene dieselben sich doliert; Diese fallen gründet sich
bald auf die barmhertzigkeit, bald auf die Lidalkeit, bald
auf die soßlichkeit, bald auf die gerechtigkeit, bald auf
die ungelagere zeit, bald auf die nachlässigkeit. Jed
erläutert ein irdet beynder.

Erstlich wam ist der fall der barmhertzigkeit in
dienst, die die aus unwilliger annehmung, und einer
gewissen gedultigen zueignung insonnen nächste bewisen:
Die solten demselben, und lieben ihu, aber warum?
Dadurch, weil sie im umgang und gefallen, sein sauffheit
sein sittsamkeit, sein dummheit immer und völlig am, und
die güte zueignung seines ihu und laßten ist und
angenehm. Aber die natürliche lieb hat keinen dienst
bey dem droschstein, die unwillige mitleidende ist nicht
dabinnige, ~~weil gott will, das wir dardurch der lie~~
dieweil wolte die der liaba der nächste gering ihu.

Zweyter bestat der fall der Lidalkeit in sonne
kuchen der liebe, welche wir gegen dem nächste dadurch
übren, damit wir ein lob, und einer besetzung bey ihu,
und dieweil ihu erlangen. Es ist in sonder nichts also zu
viden, als die liaba der nächste, und die Lidalkeit; und darauf
ist sonder nichts gleichförmiger, sagt der heil. Augustinus.
Jedes ist diese beyden ~~sonderlich im gleichheit~~ nicht
gleich dinst. Die lieb spricht die frucht, die pflegt
auf zueignen die Lidalkeit. Die lieb ist beflissen gut zu

von der Liebe des Nächsten
 Rathschlag zugeben, dieß unter laßt die Fittlichkeit auf
 nicht. Die Liebe ist süßlich, geistlich, mitläufig; aber
 also ist auch die Fittlichkeit. Aber dieß geistlich alles
 für allem das ist, das die Ehr, lob, und rühme
 lassen. Dieß ist unsern Begierden sich in die Begierden der
 Spitzalor, und gesüchtweisen, damit sie in der Augen
 der menschen freygebig, barmherzig, und demüthig
 zugehen können, aber ohne in der Freyheit nicht den geringsten
 Ungleichheit sich spüren lassen.

Der dritte Rath ist, welche ist die Natur der welt-
 lichkeit od. politie zu verstehen. Die dieß werden nicht
 gefunden, welche unter dem Schwand der Nächsten zu-
 selbsten ohne eigennütze Nutzen ^{zuerst} zu sprechen, und
 die Freiheit, welche sie atwan wollten, wider zu setzen
 sich die äufferst beabsichtigen? Die dieß unumwunden
 Ordnungen der Spitzalor und Herrschers ~~über sich~~
 welche die dem altem die dem politischen, und die
 dem selbst sich selbst verantwortliche ~~des~~ JESU Christi
 selbstverantwortlich sich begeben? Die dieß haben
 nicht die feilichsten zusammenhänge bey, welche unter
 die dem freylichen Dabmantel die phariseische Freyheit
 und gemeint der Freyheit halten?

Die vierte Rath kommt ist die Natur der groß-
 lichkeit. Die welche für gütlich angesehen sind, und
 die die dem geringsten grausamkeiten verüben haben
 die dem Schwand, und verpassen die dem außge-
 sprochenen altem welche dem altem geben; als welche
 die dem gott in sich selbst freylichlich waren; als die

Nicht Infortwiger pflegt es zügerst, das wir
 uns mit Freiwilligkeit liebe werth, dardwilt,
 welche doch im ersten stand nicht angeseh, und von
 Gott unmaß worden gültig gesteuert word. Auf
 die pfleg findet man schöne bilder, welche sich in
 die gottgeliebte schlupffast göttlicher Dinge
 einlassen, gewissens zweifel daz tragen, und
 in der materi des freigen freiborn kleiner verhalten
 uns zueinander sich einbildern; Es gibt Lagen, oder
 veltliche unseiner, welche sich mit großem ge-
 walt in geistliche gestalt sich einbringen, und
 sich dogmatische fassen an verwirrung anmaßt,

Die die am wenigsten betreffen die ihnen den
 mindesten gewinn nicht bringen, da die unzweifel
 den nützen ihres eigenthümlichen gewinns
 fassen lassen, und gänzlich abwachen,

schließen ist der letzte betrie der wenigsten, welche
 ist der betrie der unflüchtigkeit betrie benutzen.
 was für verwirrung = und unordnung so wir
 da nicht Taglich! Die saubere Regel der liebe ist,
 das Wir an uns selbst den anfang machen sollen,
 sagt der flg. Bernardus van well, da für den selbst
Eugenio schreibt. Wir müssen zu ordnen
unser eigen notwendigkeiten, unser eigen nützen
unser eigen sich und sich betreuen, off und betreuen

von der Liebe des Nächsten

Wir andern wollen herzlichlich sagen. Aber & auf laiden!
 aus unserm eignen pfeld, und eigenn unflässigkeit,
 wollen wir oft unser eignen soligkeit zu laste setzen,
 da wir nicht mehr zufindig ist. ~~Weswegen~~ aus unserm
 üblen fundament das nicht oft volkomenly liebe bewei-
 sen wir oft die folgen und mängel der andern, da wir
 in dornen an die unsrige im geringsten nicht gedreht,
 deswegen nächten geben wir oft den besten Rath, und für
 sich selbst; freygebe und selbsty unanflässigen wir,
 und gerne zugewend.

Insolbten ad. von dieser fällowen, betrug, und
 erstfünbore lastet und den hieff zu rüch zifren.
 folgt dem heustlichen befolh Christi des fromm, welcher
 sagt: Hoc est praeceptum meum, et diligatis invicem, sicut
 dilexi vos. Das ist mein gebott, das ihr einander liebet,
 wie ich für geliebt habe: so will sagen: ich habe für
 mich selbst geliebt, also soltet ihr auch euer nächter
 geliebung, od sothernig des gelieb einander lieben.
 Ich hab fürer fröh allen andern Dingen vorgesetzt,
 also soltet auch ihr fürer eigenn, und fürer nächten
 wollen fröh allen andern gesättten vorziehen. Ich hab
 dem vort für mich gelitten, lobet ihr wenigstens für mich und
 fürer nächten, und wenn ihr euer fürer loben nicht vollen
 mittheilen, verzeihet ihm wenigstens den fürer gütern. Dies ist
 mein gebott, dies ist die wüste weis, so wohl in dieser, als der
 andern velt allzeit glücklichlich zusehen.

Oittern Lehr

Der Lbs. Väter, und Gottes gelehrten.

*Erudit: Theod.
de sacram: 2.
part. 13. c. 6.

Ein Doppelta Lieb paribet und der der selbe Geist,
sagt Hugo à S. Victore. * Numblich die Lieb Gottes und
des Nächsten. Die Lieb Gottes, das wir ihu als lieben,
und in ihu zuversetzen; die Lieb des Nächsten, das wir
ihu als lieben, nicht das wir in ihu, sondern
mit ihu in Gott versetzen. Gott sollen wir lieben wegen
ihu selbst, den Nächsten aber wegen Gott, dinst ist
~~ihm~~ Doppelta pflichtigkeit. Gott sollen wir lieben wegen
ihu selbst, weil er unser allerhöchster gutt ist, den
Nächsten aber wegen Gott, weil er unser dinst und unser
müßlich. Wir lieben Gott, das wir in ihm zu ihu
versetzen, den Nächsten lieben wir, das wir mit ihu zu
Gott gelangen. Und also lieben wir die menschen wegen
Gott, nicht wegen weil sie dieselben mit vollkommener
Liebe schon besitzen, was sie umblickt gewirdt seyend,
oder damit sie ihu dinst ein waser besitzung
des Lebens besitzen sollen, was sie umblickt noch nicht
gewirdt seyend. Was wir Gott nicht lieben, lieben wir
auch nicht selbstamwilt, unsern Nächsten nicht, aber
was wir dieselben wegen Gott lieben, so gesat die Lieb
wider zu ihu unserm Ursprung, so den wilsen die freyheit
das freywillig ist unser Nächster ein freyend, od ein feind
Gottes? Ist er ein freyend, so lieben wir dieselben in Gott, und
zwar darumb, weil sie für Gott besitzen: Ist er ein feind, so lieben
wir ihu wegen Gott, damit er wider mit dieselben in die
Freundschaft kommen, die er verlohren.

• Du der liebe der Nächsten.

249.

Dieses ist ein Zehn Gebot, welche du einem
Brüder verflüchten; im Zehn Gebot, welche du einem
mittelpunkt verflüchten, folglich wider zu dem unwilligen
puncten zu weit gehen müssen. Adis können auf die
Liebe der Nächsten werden, was ~~dem~~ demselben der St. Paulus, den demselben
gefordert, welche sich unmittelbar auf Gott bezieht,
das die unwillig ein gewisses Maß, Breite, Länge, und
Tiefe in sich enthalten. Ein Maß, welches sich die
Liebe der Nächsten bis zu Gott bezieht; ein Breite, welches
sie alle umfassen in sich schließt; ein Länge, welches
sie allzeit und unverdrossen ihre Nächsten liebt; ein
Tiefe, welches sie sich in alle Gelegenheiten sehr
demütig und widerständig sich aufhebt, damit sie
den Nächsten nicht lieben möge. Die ist in ihrem Wesen
übernatürlich, in ihrer Weisheit abgemessen, in ihrer
Beständigkeit. Die liebt alle, sie liebt ohne Aufsehen,
Die liebt auch mit Überwindung ihrer eigenen
Neigung, und eigener Lust.

2.
Moseus ist ein Zehn Gebot nicht anders als löblich-
keit, Moseus bestet in der Liebe gegen den Nächsten
in nicht anders, als in politischen Diensten, und gebührenden
Ansehnissen. Also haben es gemacht die Feinde, also macht
es noch täglich die Feinde, welche etwas für sich, als der gemeine
Mann, ausgehen sollen wollen. Aber auf solche Art macht
es nicht ein vollkommenes Christ.

Don 3 Liebe Ich wäfften.

Es ist mein innerster Freund, ich bin ihm aus tiefer
 Ansehens sehr verbunden, ich liebe ihn den ganzen
 Festen, ich würde hier gelegentlich unterlassen ihm
 zu dienen, als wärdt der Fried: Ich liebe ihn wegen
 ihm selbst, und wegen Gott, als soll ein Christ wdy.
 Die zwei wärdt siejed zwar einander nicht zuwider,
 aber wenn wir sie beieinander absondern und mit dem
 Frieden halten, so ist gewiss, das uns innerster Liebe
 ungleichere die wir uns vom wäfften bezeugen; uns
 vielfältiger Dienst, die wir ihm anerkennen; uns große
 mittheilen, welches wir in seinem Unglück drohnen
 lassen, gewiss ist ob, so wie ich, das aber die ~~lieblich~~
 freudige Liebe zeigere in dem Auge Gottes wider
 Lob, oder Ehr, noch Verdienst haben, wollen sie den
 diesem wäfften Liebe freudigere freudigere. Das
 kann die Macht eines wäfften seinen politischen Dienst,
 und gutthaten bei unzulässigen wäfften föhlt beliebt sie, da
 ihm doch aber seiner Liebe bezeugungen nicht das
 geringste zu dem ewigen siegl beitragen.

3.
 Dieser unterschied ist und zeigere der weltlich = und
 geistlichen freundschaft, das die weltliche nur dem ^{Leib} zu ihm
 absonne habe, welches doch bald drohnet; die geistliche aber
 ist allein auf Gott gerichtet, und bleibt solch und so die
 dauerhafte, und wie die die löstere der uns springt,
 den welches sie freudigere. Die weltliche ist gleich einer

Freundschaft kommt, die

Blumen, welche in wenig Tagen austroffen, und gleich ver-
 scholget; od' eines ~~ausgel~~ ^{welche} bewundernswürdigen Ausgel,
 welche so gleich verlöschet, alsbald derselben die Ursprung
 abgetret. also beschwindet auch die weltliche Freundschaft,
 so bald der ^{Leib} verlöscht wird, seiner Freundschaft verliert,
 oder der Nutzen ein and' erwehnt. Aber die geistliche
 Lieb verbleibet dir solch eine gewisse unvergängliche so fort, das sie sich
 bei zu Gott verheinget, und weil sie allzeit ein weis,
 und angenehmes Freundschaft findet, verlangt sie auch
 nachheren Kräften, weil die göttliche Lieb ein Band ist,
 mit welcher sie verbunden wird.

Es gibt ein sühnd, welche niemand als dem bezahlet wird,
 das man nicht mehr davon sühndig bleiben, unwillig die
 sühnd der Liebe sagt. D. Pflger Bauder: Da es spricht: Nemini
 debeatis, nisi ut invicem diligatis* Drey niemand etwas * Rom. 13.
 sühndig, als das ich fünf untereinander liebet. ^U
 Dicht verlärent der Pflger Chryostomus also: Wer mögen
 dem nächsten so viel zu Lieb thun, als wir wollen, hat
 so demselben indertzeit das Recht Lieb bezugungen
 von uns zu fordern, weil die Gott über Gott selbst an
 statt seiner gesetzt hat, das also die ~~lieblich~~ ^{lieblich} ~~Wort~~
 der Liebe, so wir Gott sühndig sagen, dem nächsten solten
 zu sühndig werden. Daraus weil die Gott ein unwillig, und
 ewiges Recht in uns hat, bleibt auch das Recht des nächsten,
 welche die Hölle Gottes unterwirft, gleichsam ewig. Saben

So du die Liebe des Nächsten.
Wie empfinden wir die Liebe? Laß uns die selbste
noch lieben. Jahn wie Jesus, gutthätig und weis?
Laß uns die selbste fortan unser Vorbild, das für
Jah die Welt, so wie die Gott erhalten, solche die uns
allzeit zübringers.

* hom: vi. in
math.

Die Christliche Liebe, so auf Christus gegründet
sagt der heilige Chrysostomus * ist nicht, und über
wirdlich, und wird ungerade für geschwächt, und
durch angezogen, und durch die Verleumdung, und
durch Nachstellung, und durch die Todtschlagung.
Die Liebe, welche die Seele immer selbst in
Jah ringewortet wird, hat unermesslich zübringer
gese. Das untere Leben für einen fürwahr
solten ihr die selbste in sich auflösen, und die
Ihre lassen? fragt fast gedachter heilige Chrysostomus
Ihr wendet vielleicht sagen, das für ein Freund für
gutthätig mit der Handlung und Freigebigkeit
Jahn ist mit ^{großen} Fleiß und Aufopferung für die
großmuth, und so gar für einen Leben nachgelassen
Jahr. Also werden die meisten, die ein Freund schaff
in einem andern Jahn die geringste Belohnung für
schwindet: aber von der Liebe auf Christus
die Jahn gebauet ist, da wird für ein Freund schaff
durch den Jahmigen aufricht erhalten werden,

Handwritten text on the right edge of the page, partially cut off.

Von der lieben der Nächste
 in ihrem Wachen, getreu in dem Schlaf, oft =
 höchlich in ihrem Wachen; Die letzten unterin =
 andrer wie die Bänder, für Blutgefäße und Tracht
 gegen dem andrer die allzeitige Liebe, und
 diese Liebe ist für die Jung im unteren Wachen und
 Liebe zeigen täglich zu dem Wachen, zu dem Wachen,
 und oft brüchig zu dem Wachen.

Ihre Arbeit und Verbindung wachen nicht ohne
 nicht abgeändert; ihre gärbte Stunden in dem Wachen
 gleich ohne, und fahre keine zu dem Wachen; was
 ihre Gott und die Natur gegeben, das fahre sie
 nicht ohne, und was nicht in dem Wachen
 nicht. Die Wachen saftreich, süßlich, süßlich,
 bar, guttlich; und mit einer überaus guttlich
 freigeigkeit gabte sie andrer für, was sie Jung
 große nicht und Arbeit zu dem Wachen und was nicht
 fahre. Auf dem Milch, so sie ^{von} ihre Wachen saftreich,
 auf dem Wachen, so sie ^{von} ihre Wachen saftreich, süßlich,
 sie gleichsam gärbte fließ in die Wachen ihre Wachen
 damit sie nicht in dem Wachen überfließ ihre guttlich und was
 gewogenem gemitteltem grüßsam verzieren können.

Und sie sollen nicht billig fahre, das nicht die fahre
 so fahre die Wachen die Wachen fahre; Die Wachen
 nicht die Wachen fahre, fahre und nicht die Wachen
 fahre, so fahre die Wachen die Wachen fahre; fahre die Wachen

Im * Lactantio: die ~~Christliche~~ ~~Lehre~~ ~~godaucht~~,
oder so es wahr, was sie sich eingebildet, in der ~~der~~ =
hochfließen wackel wackel zu gründt führen, und so
bezuindern.

* lib. 5. c. 5.
et 6.

7.

Es gibt fleißliche freundschaften, und natürliche:
die feste freundschaft böse die andere noch schlimmer noch gut;
die feste soll man vermeiden, die andere soll man
an statt schlimmer, grüßmaßen. Und d. ist die arbeit
der Christlichen liebe nach dem Willen des heil. geistes,
welcher sagt non veni in mundum pacem mittere sed
gladium, se non venisse in mundum se venisse ignem
mittere in terram, nec aliud velle, nisi ut ipsa accen-
datur, ~~so sie böse freundschaft in die welt zubringen,~~
~~und solange nicht anders, als das die selbe die welt~~
~~für angezündet werde, und blief die welt für~~
~~die liebe~~ se non venisse in mundum pacem mittere sed gla-
dium, so sie nicht auf die welt böse freundschaft
zubringen, sondern das gladium. Und an einem andern ort
spricht er: se venisse ignem mittere in terram, nec aliud
velle, nisi ut ipsa accendatur. so sie böse freundschaft
die welt zubringen, und solange nicht anders, als das
die selbe angezündet werde. Die wahre liebe leidet
böse fleißliche fleißliche freundschaft nicht, sie da
das gladium, welches die unrichtige von der bösen liebe ab-
sündert. Die wahre liebe ~~anzündet~~ leidet die natürliche
freundschaft zu aller feiligkeit, sie da das gladium, welches die
Christlichen zu allem güte anzündet.

Vou der Liaba der Nächstu.

257.

Der Heil. Petrus liebte den Heil. Marcum und Heil. Petro-
nillam über die weisse; gleichweisse brügte der
Heil. Paulus gegen seinen lieben Timotheum und Heil.
Theclam eine sandliche gemüthl unigung. Der Heil. Yego-
rius Nazianzenus liebte den Heiligen Basilium Ingerthalby,
das er sagte, der gleiche lister zur Tugend und beger
den jüdel zübrüderu Jahr auß beider glöckaus ein
praufen gemaist.

10.

Die haltliche freundschaft, und die Christliche Lieb wird
auf mancherley Weis hervorandor überforden.
Die weltliche freundschaft brüfat uns auß zuelische vorden,
auf außglichen pfuriflossigen, auf sitzamen gebraden,
und andern doglichen Lieb annehmlichkrieffen; aber
die Christliche Lieb führt ein gemüth, aufstärkigen,
und gottlicher Rod, die lobet uns die Tugend, und
gabre gottob, auß wels die alt auß ipr nützige
freundschaft sich brüfat. Die weltliche freundschaft
wollredat das gemüth, und überfordet das freut, das
mit freigen gesäpliche und anweitzende aublich der
augen, unordentliche süstzer böfzer begerden, ein-
freugliche blayen der strafayen der willigung, außger-
kündliche beverigung der Lieb, die und seuffte und
annehmliche weinere züfandlen, untrüffliche außfüre
sandliche gemüthl unigung, lauter der botten, und

Von der Liebe des Nächsten.

gewissen heuerziger, welche ~~in~~ ~~besucht~~ ~~in~~
~~Es~~, die Annehmung der Gerechtigkeit, die
besucht die Es, und gütlicher Umgang
des Nächsten aufseher besagen. Fingere
die Christliche Lieb hat ein weit züchtiger an-
gesehen, weit schärfer sitzen, und noch die
heiliger anmühen, da man die süßest,
so süßest die uns und die finst, was sie
sorgfältig ist, so bestat ihr gantz sorgfalt uns
in dem, die feige gütter nicht züchlicher; was
sie klagt, so klagt sie uns darunter, wie
Gott nach ~~Gott~~ ~~in~~ ~~se~~ ~~erforderung~~ ~~unserer~~ ~~schuldig-~~
heit nicht geliebt wird; lauter in un-
schuldigem proben der reinen und vollkom-
nen Liebe.

Die edelliche freundschaft pflegt unverschämte die un-
schuldigste und schwerste anforderung zueigen
und so man doppelte ihr stöcherig besagen ablagert,
da gewalt die augenblicklich in die sache, da ist nicht
als droht, widerwille, misstrauen, und tödliche rüch-
tust, die nicht als schäfer, solten, lästern, und
abschneiden, in die wird bisweilen gantz rasend, und
unterfangt sich die ~~unverschämte~~ ~~verwättern~~ ~~ausstellen~~ ~~anzusehen~~
die Christliche Lieb fingere ist adertzeit gleich, gleich in
der Arbeit, gleich in dem vollstand, gleich in dem un-

Soe der lieben Ich Nächsten.

259.

gleich föhlich, gleich dienstbar, gleich demütig, und voran-
drut sich andert: als das sie süßlich soe der mitbringer,
zu der seßten vollkommenheit gelanget.

11.
Die brüderliche liebe ist geduldig, gütlich, und frey-
gebig, bey ihr ist kein rind, kein saß, kein zorn, kein Raß,
kein falscher argwohne, kein ehrentzorn, kein neid, keine
inbrunnene, noch unbillige feind. Erstlich ist die
stief als? fragt S. Bernardus*. Die liebe ^{stief} ~~ist~~ ⁱⁿ ~~die~~
dem trübale ~~und~~ das seits nicht fallen, weil sie ge-
duldig und nachmütig ist. In dem freunde der zeit sie
zorn wegen ihrer grössere gütlich. Das fremde glück
ist ihr gar nicht zuwidder, da sie rittert nicht: soe dem
böse gewissene wird sie nicht geplagt, weil sie abt ihr
vorch grundt seyend. Erst man die? wird sie dass-
wegen nicht sohmütig, weil sie die sothat gantz offe-
berant ist. Erachtet man sie, wird man nicht die ge-
ringsten dorkriff an ihr dorkiffen, weil sie die keine
boldindigung kan bewegt word. Die sieht nicht auf
ihre eigene gewise, sie ist allzeit gelassen, allzeit
gütlich, allzeit auf die miten ihrer nächst besiffen,
allzeit föhlich, weil sie sothat bey dem freunde in gantz
zukunft. Die liebt die washeit über alles, soe volker
die ungeschick abwirft. Weder der geitz, weder die vor-
eumbdungen, weder der argwohne, weder die falschheit
weder andere ertzumben seyend im stand der selben zu faden,
oder die züderfieren. Was man ihr sagt, glaubt sie aufwichtig.

*Tract: de
Charit.

Von der Liebe des Nächsten.

Ihr Brüder liebet sie wegen Gott, an dem übel was
 die begreifen, wofür die dem was sie leiden hat sie bring-
 ferd. Ichit darben, das sie an die derzeitigung einer
 gedankten solten, das weil sie in beständige stoffung
 lobet, ist auch der Tod nicht mächtig die den der-
 solten abzuwenden.

Die eigene Liebe gibt uns eine große Zärtlichkeit
 nur in dem Stück, die uns angehen; sie zeigen eine
 große nachlässigkeit in ihnen, die den Nächsten, behorly.
 Die Christliche Liebe aber ist uns aus unerschwingung und
 nie aus dem Interesse und vorlogenen
 züßelassen, damit wir uns den Nutzen des Nächsten
 desto bequemlicher gestalten können. Die eigene
 Liebe macht uns sehr traurig, und ganz frohlos,
 wenn man uns brachtet, sie zeigen vollzufrieden und
 bequemt, wenn man uns lobet und hochschätzt; die
 Christliche Liebe aber macht uns ganz ruhig und gedult-
 lig, wenn man uns anplafset und schändet, sie zeigen
 sehr ringezogen, demütig, und forschend, wenn man
 uns perst und schent. Die sein müssen und ab-
 weichen eigenen Nutzen sündet uns von dem Nächsten
 ab, die Gafte Liebe aber vereinigt uns mit ihm.
 Die hochmütig schenkt uns weit über unsern Nächsten
 die Liebe aber erniedrigt uns die ist unter demselben
 Was wir uns von dem eigenen Nutzen, und von dem

Vou der lieben der Nächste.

Sofort nicht beschwert werden, so wird die Schuldigkeit der Nächste geliebt, und nicht unmöglich vor kommen.

13.

* Wir haben gerne das andere vollkommen sagen, und unsern eignen sünden wollen wir nicht überlassen, ~~aber ablassen.~~ * de Imil. c. i. c. 16.
Wir begreifen das andere gar nicht gestraft werden, und wir können nicht verzeihen, das man uns bestraft. Es ist unipflichtig das böse Leben der anderen, wir aber wollen, das man uns nicht abflage, was wir ablassen. Wir wollen, das man andere in strengen zucht halten, da wir doch uns selbst auf keine Weise beudigen lassen. Dasselbe sollst du wissen klar, wir wenig wir unsern Nächsten lieben, als uns selbst.

14.

Es wird die liebe der Nächste sehr nützlich und notwendig gesagt der heilige Augustinus, der weiland Christus der Herr die selbe unter die vornehmsten puncten seines Lehramtes gesetzt, da er an dem Tag der seinen lieben Tod in gegenwart seiner lebensgenossen der heilige Johannes die liebre die er gedacht war, gleichwie ein frommer Vater, was er verachtet das er bald sterben werde, seine Kinder der sich kommen lassen, und ihnen in dem, was ihnen am meisten auglegen, seinen Willen eröffnet: Hoc est preceptum meum, ut diligatis invicem. Mandatum novum do vobis ut diligatis invicem, sicut dilexi vos. Jesus meum befehl,

¶ Hoc mando vobis, inquit, ut diligatis invicem.

Von der Liebe des Nächsten.

Dieses befohlen ist fünf, spricht für, das ist einander lie-
bat. Dies ist unser gebot, das ist einander lieben
sollet, für unser gesetz gibt ist fünf, das ist einand
liebet, wie ist fünf geliebt habe. Aber warum die
Neues gesetz, in dem dies in dem alten testament von
verfallen ist? Vorerst, was von dies sind die vier
sätze aufzuführen.

Dieses gesetz ist ^{15.} ~~das~~ dasum von ein neues gesetz,
sagt der heilige Augustinus, weil, was die dasselbe
soll erfüllt werden, wie in dem alten verordnet
auszuführen, und unser neues aufzuweisen. Es ist
zwar wahr, das uns in dem alten ~~dem~~ testament die
liebe des Nächsten ausdrücklich gesagt worden
worden, aber weil das alte testament danach sein
finden können, dass dennoch ein neues aufzuführen
Es ist wahr, das Gott durch den Moyses ~~befohlen~~ ^{gebietet} habe,
diligite invicem, liebet einander, aber es hat selbst
auf durch seinen eigenen Munde ~~ausgesprochen~~ ^{gebietet} wollen:
wahrlich uns gesagt selbst gesagt, was danach das
ihm noch nicht gesagt worden Diligite invicem sicut di-
lexi vos. liebet einander, wie ich fünf geliebt habe.

Dieses gesetz ist ein neues gesetz, weil ~~unter~~ dies
unter dem übrigen gesetzem Christi der fünf sein gesetz
kennt, wie nach dem Origene ein sehr gelobtes sprich
gesetz, und das darinnen das von allen, gleichwie ein

*Maldonatus.

von der Liebe des Nächsten

Vater, obwohlen für alle seine Kinder lieblich, spricht doch
ihm die Dabirung der den andern lieblich zu seyn, zu welchem
er allein sagt, sich das ist mein Tode. Geistes in
Freiheit lieblich alle seine gesatz, und will das auch, das
alle gesatzten vord, solten, indanmal spricht für den
andern den gebott der Liebe der andern den vorzüg
Zugobne, wilten fasagt: hoc est proceptum meum
das ist mein gebott. In diesem soll indanmal richtigung,
das ist unser lehrungens richt, und ist für Meister;
das ist unser nachfolger richt, und indanmal
ihm solt, was ist für ^{nicht} gesatzten fahrt.

Zusatz.

Dieser alle Gottes gelofte, Friediger, und andern
so von der Liebe Gottes geschriben, fahre auf die d Liebe
des Nächsten meldung gesatz ^{= indanmal} ~~ist~~ diese zwei gebott
von einander nicht können abgesondert werden,
und wilten das gantz gesatz in erfüllung davon
besteht. Daraus kan man sehen den selben Augustianum
Epist: 137. ad Volusianum, allwo für bewirkt, das in die
zwei gesatzten nicht nur allein alle vordere der welt=
weißheit zu finden seyn, sondern auch die solbom men=
heit alle gesatzten, und Tänden, vordere auf
hinne andern fundament, als auf einer wasen
~~gegenseitig~~ gegeneinander tragenden Tände und liebe
können gegründet werden.